

## Anne Beaumanoir – Berufung: Häretikerin

von Anna Tüne

Der Historiker Mohamed Harbi schreibt in seinem Vorwort zur Autobiographie Anne Beaumanoirs „Les feux de la Mémoire“ (Die Feuer der Erinnerung):

*... wenn ihr Engagement auch voller Leidenschaft war, so blieb doch die Freiheit ihres Denkens und ihres Handelns völlig intakt. Wenn die Werte aus denen sich ihre Widerständigkeit speiste in Frage standen oder pervertiert wurden, bewies sie ihre geistige Unabhängigkeit durch Ungehorsam und Verweigerung. Ihre Berufung ist die einer „Häretikerin“.*

Anne Beaumanoir ist 1923 in einem bretonischen Dorf in der Nähe Saint Malo geboren worden.

Schon als sechzehnjährige erlebt sie die Ankunft von Flüchtlingen des Bürgerkrieges in Spanien. Ihre Eltern engagieren sich in der Flüchtlingshilfe und auch Anne beteiligt sich daran. Sie erinnert sich der Debatten über die Entscheidung der Regierung Léon Blum, die bedrängten spanischen Republikaner nicht zu unterstützen.

Sie begeistert sich an den politischen Diskursen in der bunten Jugendbewegung, die sich im Netzwerk der Jugendherbergen entfalten.

Ab 1940 ereignet sich die Okkupation des Nordens und Westens Frankreichs durch deutsche Truppen und die Machtübernahme des proaktiv kollaborierenden Vichy-Regimes im sogenannten „Freien Frankreich“. Noch als Schülerin gerät sie fast „naturwüchsig“ in Widerstandsaktionen, die anfangs für sie noch ganz lokal sind.

Man hilft vor allem Gefangenen und Versteckten, sich zu informieren und zu ernähren. Bald jedoch wird sie Mitglied des verbotenen kommunistischen Jugendverbandes und gerät damit in einem wesentlich breiter vernetzten Zusammenhang, der mit Flugblattaktionen und anderen Widerstandsformen Wirkung erzielen will. Mittlerweile ist sie Medizinstudentin in Rennes. Wegen einiger Verhaftungen unter ihren Freunden im Jahr 1942, wird sie zu ihrer Sicherheit nach Paris geschickt. Damit beginnt ihr Eintritt in die Untergrundarbeit, die politische Aktion in vollständiger Illegalität.

Bis zum Kriegsende 1944, da wird sie gerade volljährig, wird sie nun im Rahmen des kommunistischen Widerstands leben und unter dessen sehr strengen Regeln der Konspiration. Das impliziert eine ungeheure soziale Isolation, denn man kennt sich ausschließlich in konspirativen Dreiergruppen – eine Maßnahme, die dazu dienen soll, den Schaden

eventueller Aussagen unter Folter zu minimieren. Dies bedeutet ein Leben ohne Austausch, in ständigem Schweigen.

Anne wird dieser Strenge nicht immer folgen können. Zwei Ereignisse illustrieren dies besonders:

Sie erfährt eher zufällig, dass eine Razzia unter den Juden in Paris anberaumt ist. Eine Freundin bittet sie, die Familie eines jüdischen Bäckers zu warnen. Anne setzt sich über die Richtlinien ihrer Partei hinweg und steht bald in der Küche dieser Familie. Man fragt sie wer sie sei, klein und schmal steht sie da, mit ihren Zöpfen sieht sie eher wie eine 15-Jährige aus. Sie sagt mit allem Nachdruck: „Ich bin die Résistance!“. Ganz überzeugend ist sie nicht, aber sie erreicht dennoch, dass ihr die beiden Heranwachsenden und das Baby einer Angestellten anvertraut werden. Das Baby wird einer Hilfsorganisation zur Rettung jüdischer Kinder übergeben und Anne gelingt es, unter unglaublichen Umständen die beiden Heranwachsenden in die Bretagne zu ihren Eltern zu bringen. Dort werden sie bis Kriegsende leben und überleben. Der Bäcker und seine restliche Familie wurden von der Shoah verschlungen.

Und ein Zweites prägt sie in dieser Zeit:

Anne verliebt sich in einen jüdischen Deutschen, der ebenfalls zur aktiven Résistance gehört. Solche Verbindungen galten als besonders gefährdend. Sie beide aber können ihr Bedürfnis nach Glück einfach nicht abweisen. So leben allem zum Trotz Anne und Rainer ihre große Jugendliebe.

Als die Leitung der Résistance von ihrer Liebe erfährt, werden sie an verschiedene Orte versetzt. Rainer wird bald irgendwo „auf der Flucht erschossen“ und Anne taucht in den Untergrund Lyons ein. Sie übernimmt eine Fülle waghalsiger, gar tollkühner Aufträge. Sie erkennt später, dass ihre Verwegenheit auch aus dem überwältigenden Schmerz über den Verlust des Geliebten gespeist war.

Anfang 1944 wird sie nach Marseille geschickt. Eines prägt sie nachhaltig: man wartet dort sehnsüchtig auf die ersten französischen Armeeverbände, die mehrheitlich aus algerischen Soldaten besteht. Den dann gemeinsam bestanden Kampf wird sie immer mit der Befreiung verbinden.

Es ist schwer, so ein übervolles Leben in einem notwendig kurzen Porträt zu zeichnen. Schon die Fülle der Jahre im Untergrund der Résistance scheint ihre mehrere hundert Seiten lange Autobiographie zu sprengen. Und Annes weiteres Leben war ja nicht ärmer an Ereignissen.

1945 nimmt Sie ihr Medizinstudium wieder auf. Sie bleibt aktiv in der KPF. Sie spezialisiert sich als Neurologin und widmet sich der Erforschung der Epilepsie. Ihre Forschung bringt eine Einladung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ein. Sie nimmt 1956 die Einladung an und erlebt erschüttert von Moskau aus, sowohl die Niederschlagung des Ungarn-Aufstandes als auch die bedrohliche Suez-Krise. Nach ihrer Rückkehr aus Moskau ist allerdings vor allem die Zustimmung auch der KPF zu den „pouvoirs spéciaux“ (besondere Ermächtigungen), die der Systematik der Folter und aller weiteren brutalen Übergriffen des französischen Militärs und der Kolonialverwaltung in Algerien ganz „legal“ Tür und Tor öffnet, der definitive Grund für die Abkehr von der KPF.

Bald danach nimmt sie Kontakt zum Widerstand auf, der sich im französischen Kernland an der Seite der Algerischen Befreiungsfront (FLN) herausgebildet hat. Dort übernimmt sie wichtige Kurierdienste, die auch die Übergabe notwendiger finanzieller Mittel betreffen.

Im November 1959 wird sie verhaftet und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Nach ihrer Flucht aus dem Gefängnis, kann sie Tunis erreichen, wo die revolutionäre Auslandsregierung der FNL ihren Sitz hat. Sie arbeitet als Ärztin der algerischen Befreiungsarmee und folgt ihr bis zur Eroberung Algeriens und des Einmarsches in Algier.

Sie wird Mitglied des Kabinetts des Gesundheitsministeriums der Regierung Ben Bellas. Bis zu seiner Erkrankung bekleidet der legendäre Frantz Fanon den Posten des Gesundheitsministers. 1965 erfolgt der Putsch Boumédiènes und Anne ist wieder auf der Flucht. Sie findet politisches Asyl in Genf, wo sie später als Dozentin an der medizinischen Fakultät der Universität lehren wird.

Nach einer Generalamnestie kann sie Frankreich wieder betreten. Später wird ihr die Medaille der „Gerechten unter den Völkern“ der Gedenkstätte Yad Vashem zuerkannt.

**Anne hat all die Jahre bis zu ihrem Tod (im März 2022) vor allem in Schulen und Universitäten von ihrem Leben berichtet und sich gegen das Aufflammen rechtsextremer Positionen in Frankreich engagiert. Wir, Arbeit und Leben Herford, sind ihr dankbar dafür, dass sie auch immer wieder gerne Gast auf unseren Bildungsfahrten nach Frankreich war. Sie kennenzulernen war ganz besonders inspirierend. Wir danken ihr sehr dafür.**